

# Eine zauberhafte Gala für Leberecht

Schick sahen sie alle aus, die Menschengenossen, die zur Gala der Initiative „Kleider machen Leute“ ins Kempinski-Hotel gekommen waren – die auf dem Laufsteg und die, die drumherum saßen und standen. Und glücklich waren sie. Die Veranstalter rund um Initiator Sven Müller, weil sie eins ihrer besten Spendenergebnisse er-

trage ich immer schwarze Sachen, meist veganes Leder heute wars auch das erste Mal in Farbe und das erste Mal im Anzug“, sagt Doro Pesch, die zwar großes Publikum gewohnt ist, vor dem sie singt. Diesmal jedoch nicht. „Es war ein total anderes Feeling, aber es war schön noch andere Mitstreiter zu haben, die auch keine Profis und sehr nett sind“, fasst sie zusammen und fügt noch hinzu: „Ich habe sehr viele, sehr nette Leute kennen gelernt, die ich sonst im Heavy-Metal-Umfeld nicht treffen würde.“ Ab nächster Woche steht sie wieder auf der Bühne, weil dann ihre Tour startet, „die ist schon zu 90 Prozent ausverkauft“. Sie würde aber auch wieder modeln, „wenn's für einen guten Zweck ist, bin ich immer dabei“.

Ähnlich siehts bei Wolfgang Stumph aus. „Das war ein bisschen wie nach Hause kommen“, sagt der Mime nach seinem Lauf, „für solche Anlässe kriegt man mich immer“. So elegant wie heute kleide er im Alltag nicht. „Aber ich habe meine Frau beobachtet, und die hat sich gedacht: Ja, so geht's auch, mein Lieber“, sagt Stumph. „Ich hatte noch nie einen maßgeschneiderten Anzug. Jetzt weiß ich, warum manche davon schwärmen.“ Für Pascal Hens war der Catwalk nichts Neues. „Es hat Spaß gemacht, in einer coolen Runde und dann noch für einen guten Zweck – das passt alles“, sagt der 2,03 Meter große Mann. „Es macht schon was mit einem, wenn du so Schickimicki im Anzug auf dem Laufsteg stehst.“ enr



**Stadtgeflüster**  
Enrico Sauda, Redakteur

zielt hatten – 38.750 Euro. Die gingen zugunsten der Leberechtstiftung unserer Zeitung. Dr. Max Rempel, Geschäftsführer der Mediengruppe Frankfurt und Chefredakteur der FNP, weil er den Scheck erhielt. Die Gäste, weil sie einen ausgelassenen und abwechslungsreichen Abend verbrachten. Und die Akteure, weil sie gut ankamen.

Denn bei der Gala, die nun zum achten Mal über die Bühne gegangen ist, geht's ums Modeln. Da laufen Menschen in feinsten Klamotten über den Catwalk, die sonst bei der Arbeit nicht Nobles am Leib tragen. Und, um der ganzen Benefizveranstaltung den nötigen Glamour-Faktor zu verpassen, sind auch noch Prominente – bekannt aus Funk und Fernsehen – dabei. Dieses Mal waren es Metal-Queen **Doro Pesch**, Schauspielerin **Christine Urspruch**, die aus dem Münsterer-„Tatort“ bekannt ist, ihr Schauspielkollege **Wolfgang Stumph**, unvergessen durch den Film „Go Trabi go“, **Pascal Hens**, Handballweltmeister von 2007 und „Let's Dance“-Gewinner 2019, sowie Topmodel **Papis Loveday**. Sie alle erhielten von „Kleider machen Leute“-Maßschneider **Stephan Görner** je drei Outfits, die sie vorführten. Dabei hatten sie sichtlich eine Menge Spaß. Für manche vielleicht der Anfang einer großen Karriere auf dem Laufsteg.

„Es war mein erstes Mal auf dem Catwalk und normalerweise



Die Kleider-machen-Leute-Modenschau mit (von links) Macher Sven Müller, Metal Queen Doro Pesch, Macher Stephan Görner, Handballweltmeister Pascal Hens, Schauspielerin Christine Urspruch, Schauspieler Wolfgang Stumph und Model Papis Loveday. FOTOS: ENRICO SAUDA



Sven Müller, Max Rempel, Geschäftsführer der Mediengruppe Frankfurt, und Stephan Görner.



Michael Paris mit seiner Freundin Maria.



Blick in den festlich dekorierten Saal des Hotels Kempinski Gravenbruch.



Hatten Spaß: Kingkamehameha-Sänger Charles Shaw und Christine Urspruch.



Charles Shaw (von links), Petra Weck und Michael Wies.



Nicole Ruppel (links) und Model Bruna Rodrigues.



Charles Shaw, ehemalige Stimme von Milli Vanilli, hier mit den Classic Boys.



Nach der Gala zog es die Gäste auf die Tanzfläche.



Model Papis Loveday (von links), Model Bruna Rodrigues und Koch Mirko Reeh.

## Entspannt bei der Eintracht

Heribert Bruchhagen singt die Eintracht-Hymne lautstark mit. „Ich fühle mich der Eintracht immer noch sehr verbunden“, sagt der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Eintracht Frankfurt Fußball AG. „Und es ist schön, Fußball zu schauen, ohne diese Anspannung zu verspüren, die du hast, wenn du im Verein Verantwortung trägst“, so der 75-Jährige, der in der Loge des Sponsors Robomarkts seinen Freund **Fredi Bobic** traf, der sein Nachfolger im Amt wurde. „Wir waren vorher schon befreundet“,

sagt Bruchhagen. Dem kann Bobic nur zustimmen – „wir haben uns immer super verstanden“. Bobic ist im Vorstand der Laureus-Stiftung, die mehr als 250 soziale Sportprogramme in mehr als 40 Ländern unterstützt. Es sei eine Aufgabe, die ihn erfülle. Nicht so viel Spaß mache das Zusehen bei Eintracht Frankfurt zurzeit, die gegen den VfL Wolfsburg 2:2 gespielt haben. „Das Team befindet sich in einer schwierigen Phase, trotzdem ist tabellarisch alles in Ordnung“, meint der Fußballfachmann.



Fredi Bobic, Jürgen Molnar und Heribert Bruchhagen beim Eintracht-Spiel gegen den VfL Wolfsburg. FOTO: BERND KAMMERER

## Ambulanz für psychisch Kranke eröffnet

Frankfurt – Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Frankfurt hat ein Früherkennungs- und Therapiezentrum für Erwachsene gegründet. Es besteht aus einer erhöhten Nachfrage nach Fachärzten und -zentren, so das Uniklinikum. Darauf reagiere man und setze gleichzeitig den Fokus auf die Früherkennung, die zu oftmals günstigeren Verläufen von psychischen Erkrankungen führe. „Das Früherkennungs- und Therapiezentrum will niedrigschwellig und zeitnah diagnostische wie auch therapeutische Maßnahmen bei frühen Anzeichen für eine psychische Erkrankung anbieten, um gesundheitliche Folgen für die Betroffenen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren. Ein Schwerpunkt des Zentrums liege auf dem Krankheitsspektrum der schizophrenen Psychosen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter fetz-frankfurt.de, direkter Kontakt per E-Mail an psychiatrie@ukffm.de oder unter 63015079 (Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr). mic

Frankfurt – Auf dem Weg zum Hauptbahnhof entgleist eine S-Bahn. Bei dem Unglück werden mehrere Dutzend Insassen verletzt, innerhalb kürzester Zeit müssen sie in den Frankfurter Kliniken versorgt werden. Ein Szenario wie dieses, ein sogenannter Massenfall von Verletzten (MANV), kann jederzeit passieren. Darum üben die an der Notfallversorgung beteiligten Frankfurter Kliniken Krisenfälle wie einen MANV regelmäßig unter der Leitung der Stabsstelle Krisenmanagement des Gesundheitsamts.

„Im Krisenfall ist es immens wichtig, einen funktionierenden Plan in der Schublade zu haben. Nur, wenn man weiß, was zu tun ist, kann man schnell reagieren“, sagt Sozial- und Gesundheitsdezernentin Elke Voitl (Grüne). Um gut auf einen MANV oder diverse andere Lagen von bevölkerungsmedizinischer Relevanz vorbereitet zu sein, hat das Gesundheitsamt Vertreter verschiedener Gesundheitsämter aus dem Umkreis von Polizei, Feuerwehr und Flughafen, Akteure der WHO und der Bundeswehr sowie aus Bund und Land zu einem Workshop zum bevölkerungsmedizinischen Krisenmanagement eingeladen. Gemeinsam identifizieren sie mögliche Szenarien zur Krisenberei-

## Im Krisenfall gut vorbereitet sein

Workshop im Gesundheitsamt probt den Ernstfall

ung in der Metropolregion Rhein-Main, der bevölkerungsmedizinische Gesundheitsschutz steht dabei im Fokus.

„Mit unserem Workshop wollen wir das bevölkerungsmedizinische Krisenmanagement in der Metropolregion Rhein-Main zu künftigen Lehren aus diesen Krisen nutzen, um im Fall des Falles künftig möglichst schnell und effektiv handeln zu können“, erläutert Tinnemann.

Die Idee, bei einem Workshop

land mussten sich die Gesellschaft und die Systeme innerhalb kürzester Zeit mit mehreren Krisen auseinandersetzen. „Insgesamt haben uns die vergangenen Jahre gezeigt, wie wenig resilient Gesellschaft und Systeme sind und wie wichtig es ist, auf Krisensituationen vorbereitet zu sein. Wir wollen die Lehren aus diesen Krisen nutzen, um im Fall des Falles künftig möglichst schnell und effektiv handeln zu können“, erläutert Tinnemann.

Die Idee, bei einem Workshop

viele verschiedene Akteure an einem Tisch zu versammeln, soll hierbei als Initialzündung dienen: Jeder Akteur hat bereits verschiedene Szenarien für seinen Bereich durchgespielt, entsprechend Handlungsanweisungen für unterschiedliche mögliche Krisenfälle vor. „Beim Workshop geht es darum zu identifizieren, welche Pläne es bereits gibt und zu prüfen, an welchen Themen wir arbeiten müssen“, erklärt Tim Westphal. Der Diplomingenieur für Umwelt- und Hygienetechnik ist seit über 20 Jahren im Gesundheitsamt tätig, wechselte während der Corona-Pandemie in den Bereich der Medizinischen Gefahrenabwehr und verantwortete gemeinsam mit einer Kollegin die Einrichtung des städtischen Impfzentrums.

Bereits im Jahr 2000 wurden für das Land Hessen systematisch alle denkbaren Gefahren erfasst, die in Hessen und damit auch in der Metropolregion Rhein-Main zu Katastrophen führen können. Bahnunglück, Flugzeugabsturz, Pandemie, Chemieunfall, Großbrand – Gefahren bestehen in den unterschiedlichsten Bereichen und können zu Katastrophen führen.

Die Teilnehmer des Workshops

deuten gemeinsam Szenarien aus, bewerten sie empirisch und erarbeiten erste Lösungsansätze. Das Treffen steht auch im Zeichen der Vernetzung. „Besonders in einer Krise ist es wichtig, Köpfe zu kennen“, unterstreicht Westphal. Wenn ein Akteur für eine bestimmte Situation selbst gegebenenfalls noch keinen Plan in der Schublade hat, aber Akteure kennt, deren Expertise er sich zu nutzen machen kann, ist das bereits ein Vorteil. Vorstellbar ist zudem, auch Gesundheitsämter und Akteure über die Teilnehmerliste des Workshops hinaus künftig mit Wissen zu versorgen, zu beraten und bei Übungen zu unterstützen.

„Viele Katastrophen können sich auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken. Die Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdiensts und somit des Gesundheitsamts Frankfurt ist es, die Gesundheit der Menschen zu schützen“, unterstreicht Tinnemann. „Wir freuen uns sehr über die rege Teilnahme an unserem Workshop. Die verschiedenen Player bringen hier ihr Know-how ein – davon wird das Krisenmanagement in unserer Metropolregion und schließlich auch die Bevölkerung profitieren.“ ffm



Gesundheitsamtsleiter Dr. Peter Tinnemann hatte zur Krisenübung eingeladen. FOTO: ENRICO SAUDA

## Budget wird verdoppelt

Frankfurt – Insgesamt 100.000 Euro stehen künftig für das Besuchsprogramm für Kinder und Enkel von jüdischen sowie politisch oder religiös verfolgten ehemaligen Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung. Das entspricht einer Verdopplung des bisherigen Budgets. Das berichtete der Magistrat am Donnerstagabend im Ausschuss für Diversität, Zusammenhalt, Beteiligung und Europa. Der Magistratsvorschlag wurde einstimmig angenommen. Eine sogenannte Maßgabe gibt es darüber hinaus auf Initiative der CDU-Fraktion: Binnen sechs Monaten soll der Magistrat über die inhaltliche Ausgestaltung des Programms berichten. Die Stadtverordnetenversammlung entscheidet in letzter Instanz über die Erhöhung des Budgets. pz

## Eintauchen in die Geschichte der Stadt

Frankfurt – Am Samstag, 2. März, bietet das Institut für Stadtgeschichte in der Münzgasse 9 als eines der größten Kommunalarchive Deutschlands spannende Einblicke in seine Bestände. Anlass ist der bundesweite Tag der Archive 2024, der unter dem Motto „Essen und Trinken“ steht. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Um 11 und 14 Uhr führt Manuela Murmann „Backstage im Archiv“ hinter die Kulissen des Instituts für Stadtgeschichte und stellt Archivschätze, Fotos, Nachlässe und Arbeitsweisen eines Archivs vor. Der Workshop „Einblick in das Lesen alter Schriften“ von Sabine Kinkel lädt dazu ein, spannende Dokumente aus mehreren Jahrhunderten zu entziffern und danach vielleicht selbst auch alte Briefe oder Tagebuchaufzeichnungen der eigenen Vorfahren besser lesen zu können. Dieses Angebot für Jugendliche und Erwachsene beginnt um 12.30 Uhr im Parlatorium und dauert rund 90 Minuten. Um 15.30 Uhr berichtet Restauratorin Melanie Kubitzka über „Herausforderungen und Kurioses aus der Restaurierungswerkstatt“. Sie wird damit einen Einblick in das Aufgabenfeld und die Arbeitsweise der Restaurierungswerkstatt eines Archivs geben sowie einige besondere und vielleicht auch kuriose Objekte präsentieren. Claudia Schüller lässt für 16.30 Uhr mit historischen Film- und Fotoaufnahmen die Geschichte der Dippemess lebendig werden. Die Dippemess war ursprünglich ein Verkaufsmarkt für Haushaltswaren aller Art („Dippe“ ist das frankfurterische Wort für Töpferwaren). Im 20. Jahrhundert entwickelte sie sich zum Volksfest mit Essenständen und Fahrgeschäften und musste mehrfach ihren Standort wechseln. Ein Verkauf von Postkarten mit historischen Stadtansichten ergänzt das Programm am Nachmittag. Die Ausstellungen „Mauern voller Geschichte(n)“, „Thomas Werner: WandBild (für Jerg)“ sowie die Dauerausstellung „Jörg Ratgeb: Die Wandbilder im Karmeliterkloster“ sind von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Die Schau „Mauern voller Geschichte(n): Das Frankfurter Karmeliterkloster“ ist wegen der Vorträge ab etwa 14 Uhr nur noch eingeschränkt zugänglich. Um die Planungen zu erleichtern, wird um Reservierung der Backstage-Führungen und des Workshops „Lesen alter Schriften“ unter <http://tinyurl.com/4be9b55u> gebeten. red

### Frankfurter Neue Presse

Frankfurter Societäts-Medien GmbH  
Geschäftsführung:  
Dr. Max Rempel und Daniel Schöningh  
Stadttredaktion Frankfurt:  
Verantwortlich: Stefanie Liedtke, Simone Wagenhaus; Anschrift der Redaktion: Hedderichstr. 49, 60594 Frankfurt, Telefon (069) 7501-4417, frankfurt@fnp.de  
Neu-Isenburger Neue Presse  
Anschrift der Redaktion: Hedderichstr. 49, 60594 Frankfurt, Telefon (069) 7501-4920, Telefax (069) 7501-4930  
Bad Vilbeler Neue Presse:  
Anschrift der Redaktion: Im Rosengarten 25c, 61118 Bad Vilbel, Telefon (06101) 80070, Telefax (06101) 800730  
Anzeigenannahme: Telefon (069) 7501-3336, E-Mail: service@fnp.de  
Aboservice: Telefon (069) 7501-4480, Telefax (069) 7501-4490  
Erscheint werktäglich. Postverlagsort ist Frankfurt am Main. Auszug aus den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Abonnentverträge“: Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, z.B. bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung und Störungen im Zustellbereich, können Entschädigungsansprüche nicht gestellt werden. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main. Kündigungen des Abonnements zum Monatsende müssen dem Verlag bis zum 10. des Monats vorliegen. Die vollständigen Geschäftsbedingungen hängen in unseren Geschäftsstellen zur Einsicht aus. Auf Wunsch schicken wir sie unseren Abonnenten auch zu.